

# Konzeption

## des katholischen Kindergartens St. Elisabeth in Langenargen



Klosterstraße 35

88085 Langenargen

Tel: Neubau: 07543/ 2665

Altbau: 07543/ 5004729



Katholischer  
Kindergarten  
Langenargen

ST ELISABETH

## Inhaltsverzeichnis

1. Unsere Einrichtung stellt sich vor .....	3
1.1 Träger .....	3
1.2 Die Betreuungsmodelle in Verbindung mit den Öffnungszeiten.....	3
1.3 Die Schließtage.....	5
1.4 Unser Kindergarten als Ausbildungsstelle .....	5
2. Die Abläufe bei uns im Kindergarten .....	5
2.1 Die Eingewöhnung .....	5
2.2 Unser Tagesablauf .....	6
2.3 Unsere Wochenangebote .....	10
2.4 Der Jahresablauf .....	11
3. Unser pädagogisches Profil in Bezug auf Bildung und Erziehung .....	11
3.1 Unser Bild vom Kind .....	11
3.2 Unser Leitbild in Bezug auf das Bildungs- und Erziehungsverständnis.....	12
3.3 Unsere zentral- pädagogischen Bildungs- und Entwicklungsziele und deren Umsetzung in Hinblick auf das einzelne Kind.....	12
3.4 Der Situationsansatz .....	18
3.5 Gelebte Partizipation bei uns im Kindergarten .....	18
3.6 Unsere Projektarbeit .....	19
3.7 Unsere Bildungsangebote .....	19
3.8 Unsere Definition von der Bedeutung von Spiel bzw. Freispiel.....	20
3.9 Unsere pädagogische Begleitung während des Essens, der Pflege, der Sauberkeitserziehung und der Mittagsruhe.....	21
3.10 Unsere (alltagsintegrierte-) sprachliche Bildung .....	24
3.11 Gender .....	25
3.12 Die Sexualpädagogik als Präventionsarbeit (In Verbindung mit unserem Schutzkonzept).....	26
3.13 Gelebte Vielfalt und Inklusion .....	27
4. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern .....	27
4.1 Die allgemeine Bedeutung .....	27
4.2 Die Förderung der Kontaktknüpfung unter den Eltern und die Ermöglichung der aktiven Mitbeteiligung am Kindergartenalltag .....	28

# Konzeption

5. Die Grundlagen unserer pädagogischen Planung und unseres pädagogischen Handelns ..29	
5.1 Unsere Kernaufgabe.....29	
5.2 Die Beobachtung – Grundlage unseres erzieherischen Handelns .....30	
5.3 Planung, Reflexion und Dokumentation .....31	
5.4 Unsere professionelle Haltung.....34	
5.5 Das Qualitätsmanagement.....34	
5.6 Unser Beschwerdemanagement.....35	
5.7 Der Raum als dritter Erzieher – Unsere Funktionsräume und deren Bedeutungen.....36	
6. Unsere Teamarbeit .....39	
6.1 Die verschiedenen Teamarten bei uns im Kindergarten .....39	
6.2 Die Qualitätssicherung unserer Fachkompetenz.....41	
6.3 Unsere Arbeitszeiten.....41	
7. Die Kooperationspartner unserer Einrichtung.....42	
8. „Ein Blick in die Zukunft“ – So sichern wir unseren Erfolg.....43	
9. Schutzkonzepte.....44	
9.1 Allgemeiner Schutzauftrag §8a .....44	
9.2 Datenschutz .....44	

## 1. Unsere Einrichtung stellt sich vor

### 1.1 Träger

Der Träger des St. Elisabeth Kindergartens Langenargen ist die Diözese Rottenburg- Stuttgart.

### 1.2 Die Betreuungsmodelle in Verbindung mit den Öffnungszeiten

Unsere vier-gruppige Einrichtung stellt bis zu 96 Kindern im Alter zwischen 3 und 6 Jahren einen Kindergartenplatz zur Verfügung. Die Gemeinde Langenargen führt über das Online- Anmeldesystem „Little bird“ immer aktuell eine Belegungsübersicht aller Kindergärten Langenargens. So können alle Eltern jederzeit sehen, in welchem Kindergarten, welche Betreuungsmodelle noch zu buchen sind.

## Konzeption

Aufgrund von Personalmangel, arbeiten wir aktuell mit verkürzten Öffnungszeiten. Dazu wurden über Monate Zählungen durchgeführt, um den Betreuungsbedarf trotzdem noch weiterhin bestmöglich gewährleisten zu können. Das bedeutet, wir bieten zurzeit folgende Betreuungsmodelle an:

Modelle	Zeiten	Kapazitäten
Regelgruppe	Montag- bis Freitagvormittag 07.30 - 12.30 Uhr Dienstagnachmittag 14.00 - 16.30 Uhr Donnerstagnachmittag 14.00 - 16.30 Uhr <b>Kein Mittagessen</b>	25 Plätze
Vö- Gruppe (Verlängerte Öffnungszeiten)	Montag bis Donnerstag 07.00 - 14.00 Uhr Freitag 7.00 - 13.30 Uhr <b>Mittagessen wird von zu Hause mitgebracht</b>	22 Plätze
2 GT (Ganztagesgruppe)	Montag, Mittwoch und Freitag 07.30 - 12.30 Uhr Dienstag und Donnerstag 7.30 - 16.30 Uhr <b>Mittagessen</b>	20 Plätze
5 GT (Ganztagesgruppe)	Montag 07.30 - 17.00 Uhr Dienstag 7.30 - 16.30 Uhr Mittwoch 7.30 - 14.00 Uhr Donnerstag 7.30 - 16.30 Uhr Freitag 7.30 - 14.00 Uhr <b>Mittagessen</b>	20 Plätze

Selbstverständlich akzeptieren wir in einem gewissen Rahmen auch flexible Bring- und Abholzeiten. Dazu bitte in Absprache mit den jeweiligen zuständigen Erzieher\*innen gehen.

# Konzeption

## 1.3 Die Schließtage

Die Schließungstage unserer Einrichtung werden zu Beginn des Kindergartenjahres mit allen Kindergärten und der Gemeinde in Langenargen geplant, mit dem Elternbeirat besprochen und anschließend festgelegt.

Bei Bedarf können berufstätige Familien in Notsituationen in eine andere Einrichtung während der Ferienzeit ausweichen. Grundsätzlich liegen die Schließungstage innerhalb der Schulferien und orientieren sich an den Empfehlungen des Landesverbandes katholischer Kindergärten.

## 1.4 Unser Kindergarten als Ausbildungsstelle

In ganz Deutschland herrscht großer Personalmangel in Kindertageseinrichtungen. Um dem wenigstens ein bisschen entgegenwirken zu können, liegt uns die Ausbildung von zukünftigen Fachkräften sehr am Herzen.

Pro Kindergartenjahr haben wir eine Stelle für Auszubildende und eine FSJ-Stelle. Die Begleitung und Betreuung der Auszubildenden und FSJ-ler\*innen, übernehmen staatlich anerkannte Erzieher\*innen mit jahrelanger Erfahrung.

# 2. Die Abläufe bei uns im Kindergarten

## 2.1 Die Eingewöhnung

Der gesamte Eingewöhnungsprozess besteht aus mehreren Teilelementen. Bereits vor der eigentlichen Eingewöhnung, finden Eingewöhnungsgespräche zwischen den Bezugserzieher\*innen und den Eltern (mit Kind) statt. Diese dienen dazu, um das Kind bereits etwas kennenzulernen und mit dem gewonnenen Wissen die Eingewöhnung sowohl für die Kinder als auch für die Eltern und die Fachkräfte so angenehm wie möglich zu gestalten.

Die eigentliche Eingewöhnung, findet in unserer Einrichtung über insgesamt ungefähr drei Tage mit jeweils 2 Stunden (zu fest ausgemachten Uhrzeiten) statt.

Am ersten Tag der Eingewöhnung liegt der Fokus darauf, dass das Kind mit seinem eingewöhnenden Elternteil seine Gruppe und deren Struktur kennenlernt. Deshalb hält sich der/ die Bezugserzieher\*in dabei noch relativ im Hintergrund und nimmt lediglich sporadischen Kontakt auf.

Am zweiten Tag nimmt der/ die Bezugserzieher\*in immer mehr Kontakt zum Kind auf, bietet sich als Spielpartner\*in an und der eingewöhnende Elternteil versucht sich zurückzuziehen.

Am dritten Tag ist das Ziel, dass sich der eingewöhnende Elternteil komplett aus der Gruppe herausziehen kann und sich entweder in das vorbereitete Eltern Café (Neubau) oder ins Teamzimmer (Altbau) begibt. Ab diesem Zeitpunkt hat

## Konzeption

der/ die Bezugserzieher\*in die Gelegenheit, sich alleine mit dem Kind vertraut zu machen und eine Beziehung aufzubauen. Sollte die Eingewöhnung bereits sehr gut klappen, kann der begleitende Elternteil auch auf telefonischen Abruf die Einrichtung verlassen.

Dieses Eingewöhnungsmodell dient als Orientierung und gilt für alle Kinder, die zu uns in den Kindergarten kommen. Sollten wir jedoch merken, dass aus irgendwelchen Gründen der Bedarf besteht, die Eingewöhnungszeit zu verlängern, ist dies zu jederzeit möglich. Denn ein gutes Gelingen der Eingewöhnungszeit, ist die Basis für das Wohlbefinden des Kindes und dessen Entwicklung. Aber auch für eine vertrauensvolle Erziehungs- und Bildungspartnerschaft mit den Eltern.

### 2.2 Unser Tagesablauf

Unser Tagesablauf spiegelt die Bedürfnisse der uns anvertrauten Kinder nach Geborgenheit, Vertrauen, Selbstständigkeit, Freundschaft, Experimenten, Spiel und Bewegung und den sich daraus ergebenden vielfältigen Erfahrungen wider und ist auf eine ganzheitliche Erziehung abgestimmt. Durch einen geregelten Tagesablauf vermitteln wir den Kindern Sicherheit, Struktur und Orientierung, welche als Voraussetzungen für all die vielfältigen Erlebnisse im Alltag dienen.

#### Unser Tagesablauf im Überblick:

7.30 Uhr bis 9.00 Uhr	<b>Die Begrüßung</b>	Der Kindergarten tag beginnt mit der persönlichen Begrüßung des Kindes in seiner Stammgruppe.
-----------------------	----------------------	---

## Konzeption

9.00 Uhr bis 11.00 Uhr	<b>Die Freispielzeit</b>	<p>Um 9.00 Uhr werden durch einen Signalton (Klangstab) alle Funktionsräume geöffnet und die Erzieher*innen informieren die Kinder über Angebote, welche an diesem Tag geboten werden. Somit begeben wir uns in die teiloffene Arbeit. Im Freispiel können die Kinder nach Absprache mit der päd. Fachkraft und den gegebenen Regeln, in den verschiedenen Räumlichkeiten und dem Außengelände des Kindergartens, spielen. Die Kinder entscheiden dabei selbst über den Spielpartner und die Art und Dauer des Spiels. Der Umgang mit den anderen Kindern, das soziale Lernen und das Erkennen und Weiterentwickeln der eigenen Interessen, stellen hier Schwerpunkte dar. Im Freispiel unterstützt und begleitet die</p>
8.30 Uhr bis 10.30 Uhr	<b>Flexible Frühstückszeit in der Mensa (Neubau)</b>	<p>Während der Freispielzeit bestimmt das Kind selbst, wann es das Bedürfnis hat, etwas zu verspern. Wenn es essen gehen möchte, meldet sich das Kind in seiner Stammgruppe ab und wird in der Mensa von einer betreuenden Fachkraft in Empfang genommen und in einer Liste abgehakt. Um 9.45 Uhr, ist „der letzte Vespertag“. Durch diesen werden alle Kinder, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht beim Vespertag waren, darauf aufmerksam gemacht, dass sie das noch tun sollten.</p>

## Konzeption

11.00 Uhr	<b>Stammgruppentreff</b>	Nach dem Aufräumsignal (Klangstab), kehren alle Kinder in ihre Stammgruppen zurück. Beim gemeinsamen treffen werden aktuelle Ereignisse aus der Gruppe besprochen, Erlebnisse ausgetauscht, Lieder gesungen, Kinderkonferenzen (Abstimmungen) durchgeführt, Kreisspiele gespielt, Geburtstage gefeiert und der Jahreszeit entsprechend, religiöse Aktivitäten durchgeführt. Das „Wir-Gefühl“ der Gruppe steht und das „gemeinsame Erleben“ steht dabei im Fokus und soll gestärkt
11.30 Uhr	<b>Bewegung im Freien</b>	Nach dem Gruppentreff haben dann alle Kinder die Gelegenheit für das Spiel und die Bewegung im Außengelände des Kindergartens.
12.00 Uhr bis 12.30 Uhr	<b>Abholphase</b>	Der Kindergarten tag endet für die Regelgruppe mit der persönlichen Verabschiedung des Kindes bei seinem/ seiner Erzieher*in.
12.30 Uhr bis 13.15 Uhr	<b>Mittagessen</b>	Kinder, die im Kindergarten Mittagessen (2GT & 5 GT), treffen sich nach dem Umziehen in der Mensa. Das Mittagessen startet mit einem kurzen kinderfreundlichen Gebet.

## Konzeption

		Die Kinder der verlängerten Öffnungszeiten (VÖ), treffen sich nach dem Umziehen mit ihren Erzieher*innen im Altbau in der gelben Gruppe zum Mittagssnack. Diesen bringen sie von zu Hause mit. Danach können die Kinder bis 14.00 Uhr noch in der gelben Gruppe und der Bücherei spielen. Um 14.00 Uhr endet der Kindergarten für die „VÖ Kinder“.
13.15 Uhr bis 14.00 Uhr	<b>„Mittagsruhe“</b>	Nach dem Mittagessen gehen die Kinder je nach Alter und Bedürfnis in die für sie geöffneten Funktionsräume oder zu gezielten Angeboten. In der Mittagsruhe finden ruhige Angebote und Spiele statt, damit die Kinder sich in dieser Phase ausruhen und neue Kraft schöpfen können.
14.00 Uhr bis 17.00 Uhr und 14.00 Uhr Montag, Mittwoch & Freitag	<b>Nachmittagsbetreuung Gruppe „Kunterbunt“</b>	An diesen Nachmittagen gehen die Mittagskinder gemeinsam in eine der Stammgruppen, in den Garten oder machen Ausflüge auf die nahegelegenen Spielplätze. Die Eltern werden darüber immer rechtzeitig
14.00 Uhr bis 16.30 Uhr Dienstag & Donnerstag	<b>Nachmittagsbetreuung in den Stammgruppen</b>	An diesem Nachmittag kehren die Kinder in ihre Stammgruppen zurück um dort zu spielen oder gehen mit ihren Erzieher*innen in den Garten.

## Konzeption

15.30 Uhr bis 16.30 Uhr	<b>Gemütliche Runde</b>	<p>Um 15.30 Uhr treffen sich die Kinder mit ihren Erzieher*innen zur gemütlichen Runde. Die „gemütliche Runde“ steht für ein „Snacken“ in einer kleineren gemütlichen Runde. Die Snacks bringen die Kinder von zu Hause mit. Zusätzlich bekommen sie Äpfel (oder manchmal auch anderes Obst) vom Kindergarten. Zu Beginn der gemütlichen Runde, wird gemeinsam ein Lied gesungen</p>
		<p>Montag: Die Gruppe Kunterbunt trifft sich auf der Terrasse vor der grünen Gruppe. Zuerst werden alle Kinder gezählt und gemeinsam überlegt, wer bereits abgeholt wurde. Danach geht die Gruppe Kunterbunt in Mensa und macht dort ihre gemütliche Runde. Bei schönem Wetter findet diese im Garten statt.</p>
		<p>Di &amp; Do: Die Kinder treffen sich mit ihren Erzieher*innen in den Stammgruppen. Dort machen sie ihre gemütliche Runde.</p>
16.30 Uhr	<b>Abholzeit</b>	<p>Der Nachmittag endet mit der persönlichen Verabschiedung bei den zuständigen Erzieher*innen.</p>

### 2.3 Unsere Wochenangebote

Bei uns in der Einrichtung gibt es feste Angebote, die sich wöchentlich wiederholen. Dazu gehören zum einen der Turntag, die Jumbostunden, der Vorlesetag in der Bücherei und die Angebote zur Sprachunterstützung. Den Turntag hat jede Gruppe an einem festen Wochentag. Die Jumbostunde findet immer Dienstagvormittags statt, Freitags der Vorlesetag. Die Sprachunterstützungsangebote finden Dienstagvormittag im Altbau und am Donnerstagvormittag im Neubau statt.

# Konzeption

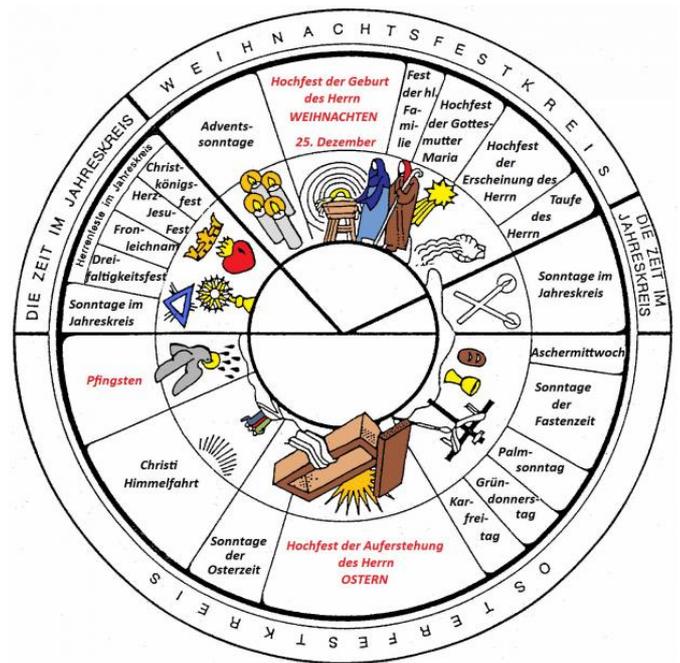
## 2.4 Der Jahresablauf

Wir orientieren uns am Jahresablauf der katholischen Kirche. Das bedeutet, dass sich alle Feste oder auch Feiertage bei uns in der Einrichtung danach richten. Diese werden bereits zu Beginn des Kindergartenjahres, gemeinsam mit den Schwerpunkten für die Weiterentwicklung, von allen Mitarbeiter\*innen zusammen im Jahresplan festgelegt.

Außerdem feiern wir jedes Jahr am 19. November den Jahrestag unserer Namenspatronin „der heiligen St. Elisabeth“.

Quelle des Schaubildes: [Erzdiözese Wien \(erzdiocese-wien.at\)](http://www.erzdiocese-wien.at)

Außerdem steht im Sommer alle 2 Jahre unser Sommerfest im Kindergarten an.



## 3. Unser pädagogisches Profil in Bezug auf Bildung und Erziehung

### 3.1 Unser Bild vom Kind



„Das Kind als **Geschöpf Gottes**- sein Abbild, mit seiner ihm **eigenen unantastbaren Würde!**“ ein

- ✓ Das Kind ist eigenständig und wir nehmen es dabei an
- ✓ Das Kind ist in der Lage seine Interessen und sich selbst, mit seiner individuellen Persönlichkeit, in die Gemeinschaft miteinzubringen und so den Alltag zu gestalten. Dazu bieten wir ihm genug Möglichkeiten.
- ✓ Kinder und Eltern benötigen eine Wohlfühlatmosphäre

## Konzeption

### 3.2 Unser Leitbild in Bezug auf das Bildungs- und Erziehungsverständnis

**„Vergleiche nie ein Kind mit einem anderen,  
sondern immer nur mit sich selbst!“**

(Johann Heinrich Pestalozzi)

Bei unserer pädagogischen Arbeit orientieren wir uns am Jahreskreislauf der katholischen Kirche, einer christlich- humanistischen Grundeinstellung und den Bedürfnissen, den Rechten und den Interessen der Kinder. Dabei stehen die individuelle Entfaltung des einzelnen Kindes, Formen des Zusammenlebens in der Gruppe und die (Mit-) Bestimmung der Kinder im Alltag, im Vordergrund. Das Ziel hierbei ist für uns, dass wir über eine alters- und entwicklungsangemessene Beteiligung aller Kinder, den Kindergartenalltag gemeinsam gestalten.

Dabei handeln wir nach dem Leitsatz von Maria Montessori: „Hilf mir, es selbst zu tun!“. Wir geben den Kindern Hilfestellung, aber lassen sie selbstständig Handeln. Fehler sind dabei erlaubt, den aus diesen kann das Kind lernen.

### 3.3 Unsere zentral- pädagogischen Bildungs- und Entwicklungsziele und deren Umsetzung in Hinblick auf das einzelne Kind

**„Lernen durch das Leben und für das Leben!“**

Bei uns im Kindergarten legen wir großen Wert auf die Berücksichtigung und die Achtung vor den Rechten der Kinder. Wir sind der Meinung, jedes Kind hat ein Recht auf:

- Den Schutz der eigenen Persönlichkeit und des Angenommen seins
- Einen individuellen Entwicklungsprozess im eigenen Tempo
- Mitbestimmung, Mitgestaltung und eine persönliche Meinungsäußerung (z.B. mit Hilfe von Kinderkonferenzen)
- Bewegung in verschiedenster Form
- Freundschaften, ein gemeinschaftliches Gruppengefühl, sowie die eigene Intimsphäre
- Findung seiner persönlichen Geschlechtsidentität (Junge/ Mädchen/ Divers)
- Körperliche, geistige und seelische Unversehrtheit und Sicherheit (Schutzauftrag nach SGB VIII, § 8 a der in unserem Qualitätshandbuch verankert ist! + Schutzkonzept)
- Hilfe, Begleitung und Unterstützung

## Konzeption

- Vielfältige und ganzheitliche Erfahrungen, Lernen und Wissenserweiterung
- Gesundheitsfürsorge (jährlicher Besuch des Zahnarztes im Kindergarten, ESU- Untersuchung (Einschulungsuntersuchung), Teilnahme am gesunden Frühstück im Kiga, Angebote und Projekte rund um die Thematik, etc.)

Unter der Berücksichtigung der Kinderrechte und in Bezug auf die im „Orientierungsplan für baden- württembergische Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen“ festgehaltenen Entwicklungsfeldern, ist unser gemeinsames Ziel für die Kinder, die Entwicklung folgender Kompetenzen:

### 1) Die zunehmende Entwicklung von Selbstständigkeit und Selbstsicherheit

„Das Kind für die Zukunft stärken“

#### Methoden zur Erreichung:

- Das Freispiel
- Die flexiblen Frühstückszeiten
- Die Nutzung der Funktionsräume unter den gegebenen und regelmäßig besprochenen regeln
- Durch aktive Unterstützung der Kinder bei der Bildung einer eigenen Meinung und einer eigenen Entscheidung (**Stichwort: Partizipation**)
- Erzähl- bzw. Gefühlskreise im Stammgruppentreff (das Kind bekommt die Möglichkeit seine Gefühle frei zu benennen)
- Das Einbeziehen der Kinder in die päd. Planungsarbeit
- Beschwerdemanagement der Kinder
- Das (weitestgehend) selbstständige An- und Ausziehen

### 2) Das Erleben des Glaubens über vielfältige alltägliche Begegnungen im Mit- und Füreinander

„Das Kind sucht nach (dem) Sinn“

#### Methoden zur Erreichung:

- Die Einbindung des christlichen Jahreskreises in den Kindergartenalltag
- Gespräche über die elementaren Fragen des Kindes nach dem Woher, Warum, Wozu. Die Kinder stellen sich und der Umwelt Fragen, auch philosophischer und religiöser Natur und suchen nach Antworten.

## Konzeption

- Erzählungen von Jesus
- Gebete
- Kirchenbesuche
- Das Feiern von Gottesdiensten und religiösen Festen (z.B. Das letzte Abendmahl)

Zur genaueren Information: Unsere religionspädagogische Arbeit ist zusätzlich verbindlich widergelegt im QHB, dem Rottenburger Kindergartenplan und in einer religionspädagogischen Konzeption, die von allen katholischen Kindergärten der Seelsorgeeinheit Seegemeinden angenommen wurde.

### 3) Die Schätzung und Achtung von Werten und der Schöpfung und die damit verbundene Übernahme von Verantwortung für sich selbst, für andere und für die Umwelt

„Jedes Leben ist wertvoll und sollte geachtet werden!“

#### Methoden zur Erreichung:

- Vielfältige und ganzheitliche Natur- und Umwelterfahrungen
- Das Vertrauen, was wir als Fachkräfte, in das Kind setzen
- Der wertschätzende alltägliche Umgang miteinander (Regeln für ein harmonisches gesellschaftliches Miteinander)
- Angebote und Projekte
- Gespräche, z.B. im Stammgruppentreff
- Erzählungen von Gott (z.B. Die Schöpfungsgeschichte)

### 4) Die Entwicklung von Toleranz und Offenheit

„Alle Kinder bekommen gleiche Chancen!“

#### Methoden zur Erreichung:

- Die Inklusionsarbeit. Dadurch lernen die Kinder sich selbst, ihre Gefühle und die anderen und ihre Gefühle wertzuschätzen. Außerdem entwickeln sie zunehmend ein Bewusstsein für eigene und fremde Emotionen.
- Die Wertschätzung und einen respektvollen Umgang mit jedem einzelnen Kind - egal welcher Herkunft, Religion, Kultur oder Entwicklungsstandes

## Konzeption

- Projektarbeit und Lernwerkstätte. Kinder agieren ganzheitlich (mit allen Sinnen), um ihren Alltag selbstwirksam zu gestalten, sich ihre materiale und personale Umwelt anzueignen, sich in ihr zu orientieren und soziale Bindungen zu erleben und zu gestalten.
- Altersheterogene Gruppen
- Die Vorbildfunktion der päd. Fachkraft
- Selbstständiges Handeln der Kinder (Freie und bedürfnis- und interessenorientierte Bewegung der Kinder im päd. Alltag)

### 5) Das Aneignen motorischer Geschicklichkeit und körperlicher Ausgeglichenheit

„Bewegung macht schlau!“

#### Methoden zur Erreichung:

- Die alltägliche Bewegung im Garten. Dort erlangen die Kinder grundlegende Bewegungsformen und erweitern ihren Handlungs- und Erfahrungsraum.
- Das Spiel im Bewegungsraum oder Flurbereich. Hier bauen die Kinder ihre konditionellen und koordinativen Fähigkeiten und Fertigkeiten aus.
- Der wöchentliche Turntag (Jede Gruppe hat einen Tag)
- Die Seewoche, Ausflüge auf Spielplätze und an den Bodensee. Dort finden die Kinder auch unter erschwerten Bedingungen eigene Wege in der motorischen Entwicklung und lernen Hilfestellungen und andere kompensatorischen Mittel zu nutzen.
- Spaziergänge
- Das Arbeiten in der Werkstatt, Kneten, Malen, Weben, Stricken, Bauen, Schneiden, Falten, Prickeln, sowie mit unterschiedlichem Materialangebot
- Allgemein durch alltägliche Tätigkeiten oder durch das Spiel

### 6) Das Wecken, Anregen und Steigern der kindlichen Neugier, Fantasie und Kreativität in den verschiedenen alltäglichen Bereichen

„Das Kind lernt im Spiel und es lernt am intensivsten, wobei es selbst aktiv sein darf!“

## Konzeption

### Methoden zur Erreichung:

- Genug Zeit
- Eine ansprechende vorbereitete Umgebung (sprich Raum und Material)
- Offene Funktionsräume während der Freispielzeit
- Altersheterogene Angebote
- Die gemeinsame Findung von Lösungswegen und das gemeinsame Treffen von Entscheidungen
- Gruppenübergreifende Angebote

## 7) Eine bewusste und ganzheitliche Wahrnehmung der Umwelt

„Das Kind eignet sich seine Welt selbstwirksam an!“

### Methoden zur Erreichung:

- Das akustische Lernen, z.B. durch Lieder, Instrumente, Fingerspiele, Geschichten, Kamishibai (Erzähltheater). Die Kinder erweitern in Verknüpfung von Sprache mit Musik, rhythmischen Sprechen und Bewegung ihre Sprachkompetenz.
- Die visuelle Wahrnehmung, z.B. Bilderbücher, Experimente, Kurzfilme, Spaziergänge
- Riech- und Geschmackserfahrungen, z.B. Kochen, Backen, Essen, Riechgläschen
- Taktile Wahrnehmung, z.B. Kneten, Sandarbeiten, Fühlsäckchen, Massagegeschichten.

Mit all diesen Methoden entwickeln, schärfen und schulen die Kinder ihre Sinne

## 8) Das Kind ist gut auf die Schule vorbereitet.

„Bildung von Anfang an“

„Vorschularbeit“ beginnt bei uns nicht erst ein Jahr vor Schulbeginn. Vorschularbeit beginnt für uns ab dem Eintritt des Kindes in den Kindergarten. Denn bereits in jungen Jahren beginnt das Kind spielerisch sich Kompetenzen anzueignen, um den Herausforderungen im Alltag und später auch in der Schule und im weiteren Leben, gewachsen zu sein. Wir

## Konzeption

schaffen deshalb von Anfang an gemeinsam mit dem Kind die Voraussetzungen für einen guten Start in die Schule.

Um die Vorschulkinder auf diesem Weg noch zusätzlich bestmöglich und ganzheitlich zu unterstützen, finden bei uns im Kindergarten im letzten Kindergartenjahr vor dem Schuleintritt, noch zusätzliche Aktivitäten statt. Diese sind speziell auf das Alter der 5-6-jährigen Kinder (unsere „Jumbos“) ausgerichtet und sollen den Kindern nochmals zusätzliche Anreize und Anregungen bieten. Außerdem unterstützen die „Jumbostunden“ das päd. Fachpersonal dabei, sich ein bestmögliches päd. Bild über die Schulfähigkeit des Kindes zu machen.

### Methoden zur Erreichung:

- Anregendes Spielmaterial explizit auch für die 5-6-jährigen Kinder
- Die wöchentlichen Jumboaktivitäten mit zusätzlicher Beobachtung und Dokumentation

Diese dienen zum einen um die Interessen der Kinder zu definieren und damit verbundene Projekte mit den Kindern zu erarbeiten, aber auch um den tatsächlichen Entwicklungsstand der Kinder zu beurteilen und eventuellen Förderbedarf gemeinsam mit den Erziehungs- und Bildungspartnern festzulegen. Diese Methode dient uns auch zur Qualitätssicherung unserer Arbeit und unserer päd. Arbeit.

- Den Besuch der Kooperationslehrerin.

In regelmäßigen Abständen kommt eine Kooperationslehrerin aus der Grundschule zu uns in den Kindergarten, um unsere Kinder, die im Sommer in die Schule kommen, kennenzulernen. Bei Bedarf werden Tests und gemeinsame Elterngespräche durchgeführt. Alle Vorschulkinder dürfen einen Vor- oder Nachmittag den Unterricht besuchen. Ein- oder zweimal im Jahr, findet ein Treffen der Erstklassenlehrer\*innen und Erzieher\*innen statt. Je nach Bedarf stehen wir im Austausch mit der Förderschule in Kressbronn, der Bodenseeschule St. Martin und der Tannenhagschule in Friedrichshafen.

- Einen Schulbesuch
- Die Mithilfe der jährlichen Seeputzete
- Patenschaften für die neuen Kinder
- Der Jumboausflug

## Konzeption

- Das Abschiedsfest der Jumbos in der Gruppe und das Jumbo- interne-Abschlussfest (Jumbogrillen)
- Der regelmäßige gruppenübergreifende Jumbotreff

### 3.4 Der Situationsansatz

Ausgangspunkt unserer päd. Arbeit ist der sogenannte Situationsansatz. Dabei nehmen wir die soziale und kulturelle Lebenswelt der Kinder und deren Familien in den Mittelpunkt. Uns geht es darum, in alltäglichen Situationen die kindlichen Themen und Bedürfnisse zu erkennen, diese aufzugreifen und gemeinsam mit den Kindern zu erarbeiten und weiterzuentwickeln. Damit möchten wir die Kinder unterstützen sich Wissen anzueignen und ihnen neue Erfahrungen ermöglichen. Das soll ihnen dabei helfen ihre Lebenswelt zu verstehen und sich als eigene Akteure ihres Handelns und Tuns zu erfahren. Dabei stehen wir im ständigen Diskurs mit den Kindern.

### 3.5 Gelebte Partizipation bei uns im Kindergarten

#### Partizipation bezüglich der Kinder

Unter Partizipation verstehen wir die unterschiedlichsten Arten und Formen einer alters- und entwicklungsgemäßen Beteiligung, Mitwirkung und (Mit-)Bestimmung am Einrichtungsgeschehen, des eigenen Lernens und der eigenen Entwicklung.

In der UN- Kinderrechtskonvention ist unter anderem festgehalten, dass Kinder ‚das Recht auf Beteiligung bei für ihr Leben relevanten Entscheidungen‘ haben. Aus diesem Grund und da die Kinder einen Großteil ihres Tages in unserer Einrichtung verbringen, stellt das Recht auf Beteiligung und (Mit-) Bestimmung für uns im Kindergarten einen pädagogischen Schwerpunkt dar.

Mit Partizipation fördern wir das Selbstwertgefühl, die freie Meinungsäußerung, und vor allem die Selbstwirksamkeit der Kinder („Ich werde gehört“/ „Ich kann etwas bewirken“).

Bei uns im Kindergarten haben die Kinder verschiedenste Möglichkeiten (mitzu-bestimmen). Wir fabrizieren zum einen gelebte Partizipation im Alltag (z.B. beim Essen: Kind bestimmt selbst, was es essen möchte und auch wie viel → selbst schöpfen oder die eigene Wahl von Spielart und Spielpartner) als auch bei gezielten Partizipationssituationen (z.B. neue Themenfindung: Gemeinsame Ideensammlung mit den Kindern und anschließende Kinderkonferenz, also Kinderwahl mit selbstgestalteten Wahlkärtchen).

**Wichtig: (Mit-) Bestimmung und Teilhabe bedeutet für uns nicht, dass die Kinder alles dürfen. Sondern es gibt einen festgesteckten Rahmen (Allgemeine/**

## Konzeption

Gesellschaftliche Regeln, welche dem Wohl und der Sicherheit des Kindes dienen und Vorgaben, durch uns oder die Trägerschaft), indem die Kinder die Möglichkeit haben, selbstständig Entscheidungen zu treffen. Vereinfacht formuliert bedeutet das, dass die Kinder bei alters- und entwicklungsgerechten Entscheidungen die Möglichkeit bekommen, selbst- oder mitzubestimmen.

### Partizipation bezüglich der Eltern

Siehe 4.2 - Ermöglichung der aktiven Mitbeteiligung am Kindergartenalltag

### 3.6 Unsere Projektarbeit

Die Projektarbeit umfasst einen großen Teil unserer pädagogischen Arbeit. Je nach Situation und Interessen der Kinder, entwickeln sich Klein- und Großprojekte. Durch Gespräche, Kinderkonferenzen und Beobachtungen mit den Kindern im Alltag, finden wir heraus, was die Kinder beschäftigt und interessiert. Diese Themen greifen wir dann konkret auf und bearbeiten diese gemeinsam, immer an der Lebenswelt und den Fragen der Kinder orientiert (**Partizipationsprinzip**). Dadurch erfahren die Kinder, dass ihre Meinung und Wünsche ernst genommen werden und wir tragen somit zur Verstärkung ihrer Interessen und Lernerfolge bei. Die Projekte finden entweder in Kleingruppen, in den jeweiligen Stammgruppen oder im gesamten Kindergarten statt.

Projekte sind mehrere zusammenhängende und aufeinander aufbauende Bildungsangebote, die von einer Hauptthematik handeln. Sie ermöglichen den Kindern ein hohes Maß an aktiver Selbstbestimmung, (Mit-) Beteiligung, Planung und Durchführung eines Themas zur Erreichung von weiteren Entwicklungsfortschritten. Durch diesen gesamten Prozess, lernen die Kinder außerdem Selbstverwirklichung, üben sich in Toleranzverhalten und demokratischen Verhalten und lernen die eigenen Möglichkeiten und Grenzen ihres aktiven Handelns kennen.

Wir Erzieher\*innen unterstützen und begleiten die Kinder (Wegbegleiter\*innen) und dokumentieren gemeinsam mit ihnen die neu gewonnenen Projekterkenntnisse und Entwicklungsschritte.

### 3.7 Unsere Bildungsangebote

Bildungsangebote sind ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Sie bestehen aus einer Hinführung, einem Hauptteil (einer Hauptaktivität) und einem Schluss und beziehen sich immer auf bestimmte Entwicklungsbereiche. Bildungsangebote sollen die Kinder dabei unterstützen in den unterschiedlichen Entwicklungsfeldern (Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in baden- württembergischen Kindergärten und weiteren Kindertageseinrichtungen) gezielte Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu

## Konzeption

bekommen. Sie werden von den Mitarbeiter\*innen auf der Grundlage der Beobachtungsarbeit entwickelt, geplant und durchgeführt. Aber auch Wunschäußerungen von Kindern und Eltern können die Grundlage für Bildungsangebote sein.

### 3.8 Unsere Definition von der Bedeutung von Spiel bzw. Freispiel

„Spiel ist nicht nur spielen!“

"Das Spiel ist die elementare eigenaktive Ausdrucksform des Kindes, über die sich Lebensbewältigung und Selbstbildung vollzieht. Der Zweck liegt nur im Spiel selbst. Das Spiel im engeren Sinn ist die zentrale Betätigung eines Kindes, mit der es Kontakt zu seiner Umwelt aufnimmt. Das Kind erhält durch die Reaktionen der Spielpartner ein Wissen über eigene Fähigkeiten, Schwächen, Gefühle und Wünsche. Auf diese Weise kann das Kind ein Bild von sich entwickeln und daran weiterbauen. Das Spiel ist eine spontane Aktivität, ausgehend vom Kind. [...] Dem Spiel kommt in Kindertageseinrichtungen eine grundsätzliche Bedeutung zu. Über das Spielen entwickeln sich Kinder, sammeln Erfahrungen, verarbeiten Eindrücke und Erlebnisse und erwerben nebenher unbewusst eine Menge an Wissen und sozialen Fähigkeiten."

(Quelle: Das Spiel des Kindes | Pädagogische Fachbegriffe | kindergarten heute (herder.de))

Im Spiel verarbeitet das Kind aktiv die im Alltag gewonnenen Eindrücke bzw. setzt sich aktiv mit den Geschehnissen in seiner Umwelt auseinander. Kinder imitieren, schlüpfen in Rollen, bauen, experimentieren, erkunden, zeichnen und noch vieles mehr. Während für die Erwachsenen das Spiel oftmals als „kinderleicht“ und evtl. „oberflächlich“ gedeutet wird, ist es für die Kinder ein hoch komplexer Prozess, bei dem sie sich auf vielfältige Art und Weise neues Wissen aneignen.

#### Ein Beispiel:

„Das Kind baut doch nur!“

#### Lernprozesse, welche beim Bauen stattfinden:

- ✓ Konstruieren
- ✓ Kognitive Fähigkeiten, wie die Konzentration oder das kausale Denken werden beansprucht
- ✓ Motorikförderung (Grob- und Feinmotorik)
- ✓ Kreativität und Ideenvielfalt
- ✓ Unterscheiden von Formen, Größen und Mengen

## Konzeption

- ✓ Stärkung der Kommunikationsfähigkeit
- ✓ Stärkung der Sozialkompetenz
- ✓ Räumliches Denken (Zuordnen)
- ✓ Zählen und sortieren

### 3.9 Unsere pädagogische Begleitung während des Essens, der Pflege, der Sauberkeitserziehung und der Mittagsruhe Essenssituationen

Zu unserem Mittagessen gehören feste Rituale, die den Kindern Sicherheit und Orientierung vermitteln sollen. Da wir eine katholische Einrichtung sind, beginnt bei uns jedes Mittagessen mit einem kurzen Gebet. Die Kinder werden aufgefordert mit ihren Händen eine Gebetshaltung einzunehmen, jedoch werden sie dazu nicht gezwungen! Das ist uns besonders wichtig hinsichtlich der Religions- und Kulturvielfalt, welche wir in unserem Kindergarten pflegen. Nach dem Gebet wünschen wir uns einen „Guten Appetit“ und beginnen mit dem Mittagessen.

In der ersten Runde der Essensausgabe, fragen wir die Kinder, was sie von den jeweiligen Tagesessen gerne essen, probieren wollen oder gar nicht essen wollen. Es gibt weder einen „Probier-“ noch einen „Aufesszwang“! In den weiteren Essensausgaberunden, dürfen sich die Kinder selber schöpfen. Durch dieses gesamte Vorgehen sollen die Kinder lernen ihre Bedürfnisse zu äußern und dahinterzustehen. Außerdem lernen die Kinder durch das eigenständige Schöpfen, das Einschätzen ihres Appetites und der Mengen, welche sie sich nehmen. Gleichzeitig lernen die Kinder auf ihr natürliches Appetitgefühl zu hören und danach zu essen. Sie übernehmen voll und ganz Verantwortung für sich und ihr Essverhalten. Das bedeutet nicht, dass Kinder bei uns gar nichts essen oder immer nur ein Lebensmittel. Denn die Kinder werden von uns bei diesem Prozess begleitet und wir versuchen ihnen durch Tischgespräche klarzumachen, wie wichtig ausgewogene und angemessene Ernährung ist. Die pädagogischen Fachkräfte, welche beim Mittagessen dabei sind, essen gemeinsam mit den Kindern. Denn sie haben eine Vorbildfunktion und Kinder lernen anhand von Vorbildern (**Nachahmung**). Auf das angemessene Handling von Besteck, achten die päd. Fachkräfte ebenfalls. Während die jüngsten Kinder (Mäuschen) hauptsächlich noch mit dem Löffel essen, wird den älteren Kindern nach und nach beigebracht, mit Messer und Gabel zu essen. Das geschieht bei uns spielerisch und durch Nachahmung, ohne das Ganze zu zwanghaft oder zu locker zu gestalten. Wir legen großen Wert darauf, dass die Kinder lernen anständig zu

## Konzeption

essen, da Tischmanieren zu den gesellschaftlichen Normen gehören. Ihre Sitzplätze wählen sich die Kinder selbst aus. Auch das gehört zur Partizipation.

Während des Mittagessens ist es uns ein Anliegen, uns den Kindern noch einmal explizit als Gesprächspartner anzubieten. Das Mittagessen bietet sich sehr gut dazu an, dass sich die Kinder für einen längeren Zeitraum gezielt Gehör bei den Erzieher\*innen und auch bei den anderen Kindern verschaffen können. Denn alle sitzen in Kleingruppen an den Tischen. Wichtig sind dabei simple Gesprächsregeln, wie z.B.:

- Nur mit leerem Mund sprechen
- Einander aussprechen lassen
- In „normaler“ Lautstärke (So dass man am eigenen Tisch gehört wird) sprechen
- Während dem Erzählen, das Essen nicht vergessen

Neben den Ritualen und Regeln, macht die Hygieneschulung einen wesentlichen Teil beim Mittagessen aus. Bei uns müssen die Kinder vor und auch nach dem Essen zum Händewaschen gehen. Das ist zum einen wichtig für den Eigenschutz (kein Dreck oder Viren/Bakterien an den Händen beim Essen bzw. kein Essen oder Spucke an den Händen nach dem Essen) als auch für den Fremdschutz (Bakterien/Viren/ Spucke an z.B. den Spielsachen). Die Kinder lernen durch das kontinuierliche Durchführen des gesamten Durchgangs (Hände waschen, Beten, Essen, Hände waschen), dass Händewaschen ein normaler Bestandteil des Essenprozesses ist. Zudem lernen sie, wie man richtig Hände wäscht und weshalb Händewaschen wichtig ist.

## Pflegesituationen

Bei Pflegesituationen gibt es Personalbestimmungen, welche von allen Mitarbeiter\*innen zum Schutz des Kindes und zum Schutz der Mitarbeiter\*innen selbst, beachtet werden müssen. Dazu gehören z.B. das Tragen von Handschuhen und Mundschutz bei Wickelsituationen oder aber auch, dass der Raum, indem gewickelt wird, niemals abgeschlossen werden darf! Wickelvorgänge werden zudem in das sogenannte „Wickelprotokoll“ eingetragen, damit diese von den Eltern und auch den anderen Mitarbeiter\*innen und der Leitung, nachvollzogen werden können.

Wenn es die Kapazität ermöglicht, dürfen sich die Wickelkinder ihre päd. Fachkraft, welche sie wickeln soll, selbst aussuchen. Denn uns liegt es am Herzen, dass die Kinder sich in dieser intimen Situation trotzdem wohl fühlen.

## Konzeption

Außerdem dürfen die Kinder über eine Treppe eigenständig auf den Wickeltisch steigen.

Wir wickeln regelmäßig und immer nach Bedarf (sprich, wenn die Windel voll ist).

### Sauberkeitserziehung

Die Sauberkeitserziehung liegt im Hauptaufgabenbereich der Familien. Wir hier im Kindergarten, können nicht gewährleisten, dass die Kinder ihren Windeln entwöhnt werden. Dennoch wollen wir die Familien und deren Kinder bei diesem Prozess unterstützen. Das bedeutet, sobald ein Kind von zu Hause aus, gelernt hat, keine Windel mehr zu tragen und auf die Toilette zu gehen, unterstützen wir das Kind darin, das auch wirklich zu tun. Wir erinnern die Kinder an den Toilettengang und schicken sie, wenn nötig. Wichtig ist uns, dass dieser Vorgang ohne Druck verläuft und die Kinder bereits zu Hause keine Windel mehr tragen und die Toilettenbenutzung kennen.

Während dem gesamten Toilettengang, wird die Privatsphäre der Kinder geachtet. Wir haben dazu extra festgelegte Personalbestimmungen, wie z.B. Wir fragen das Kind vor dem Betreten der Kabine, ob wir reinkommen dürfen oder Wir begleiten unser Tun sprachlich, damit die Kinder genau wissen, was in den nächsten Schritten passieren wird.

Für die Kinder gibt es ebenfalls Regeln, während dem Toilettengang:

- Anklopfen oder unter der Tür schauen, um herauszufinden, ob jemand in der Kabine ist. Falls ja: Warten oder eine andere Toilettenkabine aufsuchen!
- Nach dem Toilettengang abwischen und abspülen
- Hose in der Toilettenkabine anziehen und dann erst herauskommen
- Nach dem Toilettengang mit Seife die Hände waschen

### Mittagsruhe

Die Mittagsruhe soll den Kindern dabei helfen sich für einen bestimmten Zeitraum (13.15 Uhr bis 14.00 Uhr) innerlich und äußerlich herunterzufahren und neue Energie für den weiteren Tag zu sammeln. Da Kinder die Regulation ihrer Körperenergie erst noch erlernen müssen, benötigen sie deshalb Hilfe von außen bzw. von den päd. Fachkräften. Aus diesem Grund sorgt die päd. Fachkraft in der Mittagsruhe dafür, dass die Kinder die Möglichkeit bekommen, zur Ruhe zu kommen. Dazu orientiert sie sich bestmöglich an den Bedürfnissen der Kinder. Denn es gibt Kinder, die in der Bewegung ihre Entspannung finden und Kinder, die gezielt Ruhe dafür benötigen.

## Konzeption

### Wie macht sie das?

- Sie agiert selbst als Vorbild und bewahrt sich eine ruhige Grundhaltung
- Sie spricht in einer ruhigen Stimmenlage und einem angemessenen Sprechtempo mit den Kindern
- Sie sorgt mit der Raumgestaltung (z.B. gedimmte Lichter, ruhige Hintergrundmusik, etc.) für eine angenehme Atmosphäre, die zum Krafttanken einlädt
- In der Mittagsruhe stellt sie den Kindern ruhiges Spielmaterial, wie z.B. Puzzles, Mandalas, Legematerial, etc. zur Verfügung
- Sie bringt den Kindern Methoden zur Entspannung bei, z.B.: Massagegeschichten, Bücher/Märchen lesen, Erzählungen, Kinderyogaübungen, etc.
- Benötigen Kinder Bewegung zum Entspannen, versucht sie diese den Kindern in einer angemessenen Art und Weise zu ermöglichen (Z.B. Balancierparcour oder Tüchertanz, etc.)

Kinder, die in diesem Zeitraum besonders müde sind oder Rückzug benötigen, haben die Möglichkeit, sich entweder ins Nebenzimmer des jeweiligen Raumes zu legen und auszuruhen oder sie suchen sich ein ruhiges Plätzchen zum Ausruhen, in dem Raum, in dem die Mittagsruhe stattfindet (roulierendes System).

Benötigen Kinder Rituale, wie z.B. das Benutzen ihres Schnullers oder das Kuschneln mit einem Kuschneltier, zur Beruhigung, ist dies jederzeit nach Absprache zwischen den Eltern und der jeweiligen zuständigen päd. Fachkraft möglich. Denn das sind bereits gelernte Regulationsmethoden.

### 3.10 Unsere (alltagsintegrierte-) sprachliche Bildung

Das Entwicklungsfenster bei Kindern zum Erlernen von Sprache, liegt bei Kindern zwischen 0 und 7 Jahren. Außerdem ist die Sprache der Schlüssel zu einer guten Integration in die Gesellschaft. Deshalb liegt uns die sprachliche Bildung besonders am Herzen. Sie findet bei uns in unterschiedlichen Formen statt. Am wichtigsten ist die alltagsintegrierte bzw. alltagsbegleitende sprachliche Bildung. Die Kinder lernen ihre Bedürfnisse, Wünsche, Gefühle und ihr Befinden sprachlich auszudrücken. Dabei begleiten wir sie, indem wir Handlungen oder auch das Befinden von Kindern, sprachlich untermalen und ihnen Helfen die Dinge zu benennen. Uns ist es wichtig, dass die Kinder in ganzen Sätzen sprechen und dabei auf die richtige Anwendung von Grammatik achten. Schleichen sich Fehler ein, was in Lernprozessen durchaus passieren kann und darf, helfen wir den Kindern die Wörter oder Sätze richtig zu lernen, indem wir das Wort oder den

## Konzeption

Satz für sie richtig wiederholen. Grundsätzlich legen wir großen Wert darauf, dass den Kindern ein Aufforderungscharakter zum eigenständigen Sprechen geboten wird. Aus diesem Grund bieten wir den Kindern neben der alltagsintegrierten Sprachbildung auch gezielt Möglichkeiten, in dem sie ihre Sprache erproben können und auch sollen. Dazu gehört z.B. unser Morgenkreis, bei dem wir auch Erzählrunden oder Beschwerdemöglichkeiten integrieren. Aber auch die Märchenstunden oder der Bereich „Sprache“ bei den Jumbostunden, unterstützen und motivieren die Kinder nochmal zusätzlich zum eigenen Sprechen.

### Kinder mit besonderem Förderbedarf:

Bemerken die Mitarbeiter\*innen bei Kindern sprachliche Auffälligkeiten oder benötigen z.B. Kinder mit einer anderen Muttersprache als Deutsch, zusätzliche Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache, bieten zwei Mitarbeiter\*innen dienstags (im Altbau) und donnerstags (im Neubau) Sprachunterstützungsangebote an. Dazu nehmen die jeweiligen Erzieher\*innen die jeweiligen Kinder meistens in Kleingruppen, manchmal jedoch auch alleine, aus der Stammgruppe heraus und führen mit ihnen gemeinsam Angebote zur Sprachunterstützung durch. Das können dann Bilderbuchbetrachtungen, Lernblätter oder kleine Aktionen, wie z.B. das Backen von Muffins oder das Bauen eines Papp-Piratenschiffes sein. Die zuständigen Mitarbeiter\*innen orientieren sich bei ihren Einheiten an den Bedürfnissen, Interessen und Bildungsschwerpunkten der Kinder.

### 3.11 Gender

Geschlechtergerechtigkeit bzw. geschlechterneutrale Erziehung, ist ein sehr wichtiges und vor allem aktuelles Thema in unserer Gesellschaft.

Es ist bekannt, dass insbesondere die ersten Lebensjahre fundamental wichtig für die Entwicklung der geschlechtlichen Identität sind. Durch die Gestaltung unserer Räumlichkeiten und durch unsere pädagogische und fachliche Haltung im Umgang mit den Kindern, ermöglichen wir sowohl den Mädchen als auch den Jungen gleichermaßen die Gelegenheit ihren unterschiedlichen Spielbedürfnissen nachzugehen. Geschlechterstigmatisierungen oder Ausgrenzungen haben in unserer Einrichtung keinen Platz! ALLE Kinder, egal ob Junge oder Mädchen, haben bei uns das recht dazu, alle (Spiel-) Materialien zu benutzen oder auch bei allen Bildungsangeboten (außer es gibt aus bestimmten Gründen speziell festgelegte Gruppen, wie z.B. bei den jumbostunden) teilzunehmen.

Die Sensibilisierung unserer pädagogischen Arbeit ist dabei wichtig. Diese gelingt uns hinsichtlich dieser Thematik, indem wir die Kinder in ihrem

## Konzeption

Spielverhalten beobachten, dieses dokumentieren, analysieren und reflektieren und dann daraus unsere Schlüsse ziehen.

Die Genderthematik betrifft ebenfalls die Rollenverteilung in den Familien. Hierzu ist es uns wichtig zu sagen und auch den Eltern zu verdeutlichen, dass wir beide Elternteile als Zuständigkeitspersonen für den Erziehungs- und Entwicklungsprozess ihres Kindes/ ihrer Kinder sehen.

### 3.12 Die Sexualpädagogik als Präventionsarbeit (In Verbindung mit unserem Schutzkonzept)

#### Allgemeine Definition laut der Schutzkonzeption „sex. Missbrauch“

„Im Rahmen der pädagogischen Arbeit ist für unseren Kindergarten festgelegt, dass wir die Persönlichkeitsentwicklung und die Persönlichkeitsrechte aller Kinder achten und schützen. Wir sind Vorbilder und zum Schutz und Wohl der von uns betreuten Kindern verpflichtet. So wird ein liebevoller und grenzachtender Umgang jederzeit vorausgesetzt.

Unser Schutzkonzept bietet Grundsätze richtigen Verhaltens, feste Regeln und Formen des Umgangs für alle Mitarbeiter\*innen, Praktikant\*innen und ehrenamtlichen Helfer\*innen unseres Kindergartens.

Dabei verfolgen wir das Ziel, dass Kinder eine positive Geschlechtsidentität entwickeln und sich in unserer Einrichtung wohlfühlen können.“

Außerdem dient die Schutzkonzeption dazu, „die Kinder und die Beschäftigten vor seelischen und körperlichen Verletzungen zu bewahren“.

(Quelle: Institutionelles Schutzkonzept zur Prävention von sex. Missbrauch)

Konkret bedeutet das, dass wir zu jederzeit die Intimsphäre der Kinder achten und einen respektvollen und angemessenen Umgang (z.B. beim Wickeln) wahren. Wir machen nichts ohne die Erlaubnis der Kinder und akzeptieren auch ein „Nein“.

#### Aufklärung

Grundsätzlich sind wir der Meinung, dass Aufklärung eine Angelegenheit des Elternhauses ist. Stellen Kinder jedoch konkrete Fragen, antworten wir kindgerecht darauf und informieren die Eltern darüber bei der Abholung.

Bei der Benennung von Geschlechtsteilen werden Verniedlichung oder Kosenamen vermieden.

## Konzeption

Bei genauerem Interesse, ist das „institutionelles Schutzkonzept zur Prävention von sex. Missbrauch“ an der Wand „Dokumentation“ im Neubau zum Nachlesen zu finden.

### 3.13 Gelebte Vielfalt und Inklusion

Unser Kindergarten ist offen für alle Kinder, gleich welcher Herkunft, Religionszugehörigkeit und welchen Entwicklungsstandes. Die vielfältigen Räumlichkeiten in unserer Einrichtung bieten Platz für unterschiedliche Angebote im aktiven Spiel und der Bewegung sowie für Rückzugsmöglichkeiten und Geborgenheit. Kinder mit Beeinträchtigungen sowie Kinder mit besonderem Förderungsbedarf in den unterschiedlichen Entwicklungsbereichen, sind bei uns ebenso willkommen und sollen bei uns die Möglichkeit bekommen, sich ganzheitlich entwickeln zu können. Um den Betreuungsanforderungen der Kinder mit Beeinträchtigung oder Entwicklungsverzögerung angemessen gerecht zu werden, besprechen wir jeden Fall einzeln, um abzuwägen, ob wir die besonderen individuellen Betreuungsleistungen gewährleisten können.

#### Ziele von gelebter Vielfalt und Inklusion:

- Alle Kinder nehmen gleichermaßen am Leben in der Gemeinschaft teil
- Jedes Kind wird unabhängig von seinen Möglichkeiten und Einschränkungen wertgeschätzt.
- Alle Kinder erhalten die notwendigen förderlichen Bedingungen für eine optimale Entwicklung
- Alle Kinder nehmen an der Gestaltung des päd. Alltags teil
- Die Kinder nehmen sich mit ihren individuellen Besonderheiten wahr und respektieren sich gegenseitig
- Die Kinder erfahren Lebensfreude und Menschenwürde im Umgang miteinander - unabhängig von Herkunft, Beeinträchtigung, Geschlecht, Religion, etc.
- In der Einrichtung verläuft die Kommunikation vorurteilsbewusst

## 4. Die Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen dem pädagogischen Fachpersonal und den Eltern

### 4.1 Die allgemeine Bedeutung

Die Pflege einer guten Beziehung, die geprägt ist von gegenseitiger Wertschätzung und Achtung und einem respektvollen Umgang, ist für uns die

## Konzeption

Grundlage für eine gute funktionierende partnerschaftliche Zusammenarbeit mit den Eltern.

Die Eltern tragen jedoch immer die erste Verantwortung für ihr Kind. Schließlich sind sie die Erziehungsberechtigten und das zu Hause ist der Hauptbildungsort des Kindes.

Im Rahmen unserer personellen und räumlichen Möglichkeiten, stimmen wir die Angebotsform auf den Bedarf der Familien ab.

### 4.2 Die Förderung der Kontaktknüpfung unter den Eltern und die Ermöglichung der aktiven Mitbeteiligung am Kindergartenalltag Wir wollen die Eltern dabei unterstützen sich gegenseitig kennenzulernen

#### Das erreichen wir durch:

- Die Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat
- Sandkastennachmittag (erstes Kennenlernen)
- Elternabend
- Veranstaltung mit Referenten/ Referentinnen
- Feste, Ausflüge, Feiern (Z.B. Frühjahrshock oder Sommerfest)
- Die Einbindung bei besonderen Aktivitäten und Verkaufsaktionen rund um den Kindergarten

### Wir arbeiten mit dem Elternhaus zum Wohl des Kindes zusammen

#### Das erreichen wir durch:

- Tür- und Angelgespräche
- Regelmäßige Elterngespräche (Eingewöhnungsgespräch, Ressourcensonne, Entwicklungsgespräch)
- Gespräche nach Bedarf
- Möglichkeit zur Hospitation (Unter den aktuell geltenden Gesundheitsbestimmungen, Schweigepflicht und den geltenden internen Hospitationsregeln))
- Planung von Fördermaßnahmen
- Mitarbeit des Elternbeirats → Elternbeiratssitzungen
- Regelmäßige Elternbefragungen, z.B. über die Zufriedenheit im Kindergarten

## Konzeption

- Beteiligungsmöglichkeiten bei Veranstaltungen (z.B. Kuchenverkauf)
- Feste und mögliche Aktionen
- Beteiligung von Eltern oder auch anderen Familienangehörigen bei Projekten im Kindergarten

### Die Eltern haben einen Einblick in die Kindergartenarbeit

#### Das erreichen wir durch:

- Elternabend
- Dokumentation (Dokumentationsordner vor jeder Gruppe)
- Homepage
- Konzeption
- Kita- App
- „Sprechende Wände“ (Infowände) im Eingangsbereich und vor jeder Gruppe
- Portfolio der Kinder (Dokumentation in Wort und Bild)
- Einen Elternbriefkasten und E-Mail
- Eingewöhnungszeit
- Hospitation
- Aktive Teilnahme an Projekten
- Offenes Ohr für Anliegen der Eltern; auch bei Kritik, Beschwerden, Lob und Anregung
- Bei Festen (z.B. St. Martin)

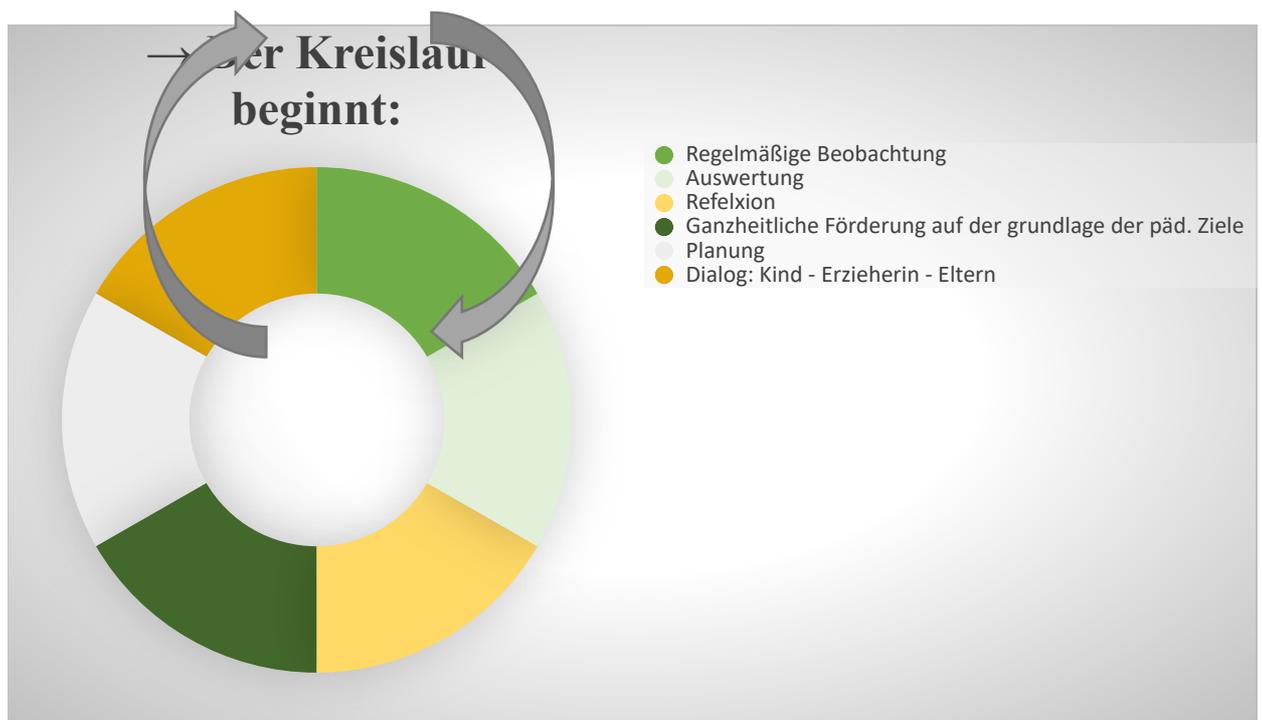
## 5. Die Grundlagen unserer pädagogischen Planung und unseres pädagogischen Handelns

### 5.1 Unsere Kernaufgabe

Unsere Kernaufgabe bzw. unser Bildungsauftrag, ist die Bildung, die Erziehung und die Betreuung der Kinder. Dieser Bildungsauftrag ist ein ständiger Kreislauf. Er beginnt mit der Aufnahme des Kindes und endet erst bei seinem Übergang in die Schule.

- 1) Die Aufnahme des Kindes im Kindergarten

## Konzeption



### 2) Der Übergang des Kindes in die Schule

Als Grundkonzept für unsere Kernaufgabe, dient uns **„der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“** vom **Baden- Württemberg Ministerium für Kultus, Jugend und Sport**, als Grundlage für unser pädagogisches Handeln. In ihm sind päd. Grundlagen, Ziele, die päd. Grundhaltung der pädagogischen Fachkräfte, Qualitätsmerkmale, Bildungs- und Entwicklungsfelder, etc. niedergeschrieben. Dieser Orientierungsplan wurde vom Bundesland Baden- Württemberg vorgeschrieben und ist zu jederzeit ausnahmslos von allen Mitarbeiter\*innen einzuhalten.

„Der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung für die baden-württembergischen Kindergärten“ ist für alle Interessierten als PDF im Internet frei zugänglich.

### 5.2 Die Beobachtung - Grundlage unseres erzieherischen Handelns

Um das Gelingen des Bildungsauftrages zu sichern, verwenden wir verschiedene Arbeitsmethoden. Regelmäßige Beobachtungen sind ein Teil dieser Methoden und dienen als Grundlage für jegliches weiteres pädagogisches Handeln. Zudem ermöglichen uns Beobachtungen die Überprüfung des Erfolges unserer pädagogischen Arbeit. Außerdem gewährleisten uns regelmäßige Beobachtungen und der Austausch darüber, eine bestmögliche Einschätzung über den Entwicklungsstand, die Interessensgebiete und das Befinden jedes einzelnen Kindes.

Wir unterscheiden zwischen:

# Konzeption

## 1. Die Einzelbeobachtung

Ab dem Eintritt in den Kindergarten, führen wir von jedem Kind einen Beobachtungsbogen. Dieser enthält Beobachtungen zu allen Entwicklungsbereichen und die Dokumentation des Verhaltens des Kindes und dient der individuellen, altersentsprechenden und entwicklungsgemäßen Förderung des Kindes.

## 2. Die Gruppenbeobachtung

Mindestens 2 x jährlich wird die Gruppensituation (sprich: die verschiedenen sozialen Bindungen innerhalb der Gruppe) in einem sogenannten Soziogramm, erfasst und reflektiert. Dabei stehen auch die Bedürfnisse und Interessen der Kinder im Vordergrund.

## 5.3 Planung, Reflexion und Dokumentation

Unsere pädagogische Arbeit besteht nach der Beobachtung auch aus der Planung, der Reflexion und der Dokumentation.

### Die Planung:

Bei der Planung von z.B. pädagogischen Aktivitäten, (Haus-) Themen, Raumstrukturierungen, Materialien, usw., orientieren wir uns immer an den Entwicklungsbereichen und Entwicklungsständen und an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Denn nur so ist nachhaltiges Lernen und die Partizipation vom Kind kontinuierlich gewährleistet. Konkret bedeutet das, dass wir die Informationen, die wir für das Planen benötigen, entweder durch Beobachtungen gewinnen oder die Kinder gezielt aktiv in die Planung miteinbeziehen. Das gelingt uns z.B. durch gemeinsame Ideensammlungen im Morgenkreis (Brainstorming), Kinderkonferenzen und Kinderbefragungen, aber auch durch Fragen der Kinder im Alltag. Somit wird deutlich, dass bei der Planung unserer pädagogischen Arbeit, der Situationsansatz und die Partizipation der Kinder, stetig im Mittelpunkt stehen.

Gepplant wird bei uns entweder im Gesamtteam, gruppenintern, aber auch von jeder/ jedem einzelnen Mitarbeiter\*in. Das ist immer situationsabhängig. Absprache und regelmäßiger Austausch sind deshalb das „A und O“ und fundamental sehr wichtig.

Neben der situationsabhängigen und partizipativen Planung, spielt auch die Miteinbeziehung von allgemeinen pädagogischen Inhalten, eine entscheidende Rolle in der Planung. In der Gesellschaft bzw. im gemeinschaftlichen Zusammenleben, gibt es Regeln und Normen, welche für alle Mitglieder der Gesellschaft gelten und ein friedliches Zusammenleben garantieren sollen. Auch die gelebte Vermittlung dieser Regeln und Normen ist uns sehr wichtig und wir

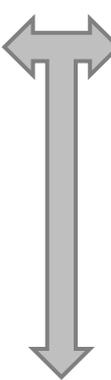
## Konzeption

lassen sie in unsere Planung miteinfließen. Denn so können wir den Kindern spielerisch und unbewusst die geltenden Regeln und Normen der Gesellschaft vermitteln und sie beim Verstehen und Umsetzen dieser, unterstützen.

Ebenfalls ist uns sehr wichtig, dass auch die Eltern in unserer Planung bestmöglich berücksichtigt und miteingebunden werden. Deshalb fließen bei uns Anreize, Wünsche und Bedürfnisse der Eltern, auf dieselbe Art und Weise wie die der Kinder, bestmöglich bei uns in die Planung mit ein.

### Die Reflexion

Grundsätzlich werden alle Aktivitäten in unserer Einrichtung mit den Kindern und auch den Eltern reflektiert. Dazu führen wir gemeinsam mit den Kindern Gespräche im Morgenkreis, machen kurze Befragungen im Alltag, gestalten Seiten für das Portfolio oder bitten um die schriftliche/bzw. mündliche Rückmeldung der Eltern.



P ä d a g o g i s c h e Weiterentwicklungen reflektieren wir auf der Grundlage von Beobachtungen und Befragungen der Kinder. Diese werden ausgewertet, diskutiert und anschließend schriftlich dokumentiert.

Dieses gesamte Verfahren dient unserer Ergebnismessung und Entwicklung von Verbesserungsvorschlägen (Evaluation).

### Die Dokumentation

Die Dokumentationsarbeit findet bei uns auf unterschiedlichste Art und Weise statt:

#### 1) Portfolio („Mein Kindergartenordner“)

Am ersten Kindertag wird ein Kindergartenordner eines jeden Kindes angelegt. In diesem Ordner werden über die gesamte Kindergartenzeit die Werke der Kinder, fotografierte Augenblicke aus dem Alltag, Texte, Lieder, Erinnerungen, etc. und natürlich die Entwicklungswege der Kinder dokumentiert. Das Kind selbst entscheidet, wer darauf zurückgreifen darf. Auch erfährt das Kind hierbei, dass sein Tun im Kindergarten Bedeutung hat und macht ihm sein Lernen bewusst. Beim Übergang in die Schule bekommt jeder „Jumbo“ seinen Kindergartenordner als Erinnerung mit nach Hause.

#### 2) „Sprechende Wände“ (Reggio Pädagogik)

Vor jeder Gruppe, vor der Werkstatt und im Forscherraum, findet man die sogenannten „sprechenden Wände“. Diese sind nichts anderes als eine verbildlichte Darstellung von wichtigen Alltagserlebnissen, Festen und Geburtstagen, Angebotsinhalte oder Dokumentationen von Projekteinheiten. Sie holen alle Kinder und Eltern einen Einblick in den Kindergartenalltag geben und laden zu gemeinsamen Unterhaltungen und Reflexionen ein.

#### 3) Gruppendokumentationsordner

Vor jeder Gruppe liegt ein Ordner in der jeweiligen Gruppenfarbe aus. Darin befindet sich die Dokumentation von aktuellen Themen und Geschehnissen in der Gruppe. Eltern (oder auch andere Familienangehörige, die zum Abholen der Kinder kommen) sind jederzeit dazu eingeladen, sich diesen Ordner anzuschauen.

#### 4) Dokumentationsprotokolle

Bei Teamsitzungen, Elterngesprächen, Beobachtungen, Festen, etc. oder auch im Alltag, werden immer wieder Dokumentationsprotokolle von den

## Konzeption

Mitarbeiter\*innen geschrieben. In solchen Protokollen werden wichtige Informationen oder auch Reflexionen festgehalten, sodass man jederzeit auf sie zurückgreifen kann. Diese werden immer von allen Gesprächspartnern unterschrieben und anschließend in unterschiedlich beschrifteten Ordnern abgeheftet. Die Ordner befinden sich in den jeweiligen Gruppen, im Teamzimmer und im abschließbaren Büro bei Frau Weber (je nach Thematik).

### 5.4 Unsere professionelle Haltung

#### Hinsichtlich der Kinder:

- Jedes Kind ist wertvoll. Deshalb nehmen wir auch jedes Kind mit seinen Stärken und Schwächen bedingungslos an
- Wir sehen uns als sensible und individuelle Wegbegleiter und Unterstützer. Das bedeutet, dass wir den Kindern helfen etwas selbst zu tun
- Wir achten auf das Einhalten von Regeln und (christliche) Werten als Vorbereitung auf das weitere gesellschaftliche Zusammenleben
- Wir begegnen den Kindern zu jederzeit auf Augenhöhe und mit Respekt
- Wir achten auf eine angemessene Nähe- und Distanzregelung zum Kind

#### Hinsichtlich der Eltern:

- Unsere Beobachtungen, Beratungen, Einschätzungen von den Entwicklungsständen, etc. fundieren auf einer aktuellen fachlichen Kompetenz
- Wir begegnen den Eltern zu jederzeit wertschätzend und respektvoll
- Wir sehen und als ergänzende und nicht als ersetzende Erziehungspartner
- Wir gestalten unsere Arbeit transparent, sodass sie für die Eltern nachvollziehbar und einsichtig ist

### 5.5 Das Qualitätsmanagement

„Ganzheitliche Förderung auf der Grundlage von pädagogischen Standards“

Wiederkehrende Situationen werden in pädagogischen Standards schriftlich festgehalten (z.B. bei Thematiken, wie: „Wie führen wir Kinderbeobachtungen und Entwicklungsgespräche durch?“, „Wie gestalten wir die Eingewöhnungsphase für die neuen Kinder?“, etc.). Diese beinhalten Verhaltensregeln, die für alle Mitarbeiter\*innen verbindlich sind. Sie dienen der Orientierung und

## Konzeption

Qualitätssicherung unserer Arbeit und werden fortlaufend weiterentwickelt. Grundlage hierfür ist unser Qualitätshandbuch (QM).

Zudem werden dort alle notwendigen jährlichen Prüfungen und Begehungen, sei es Spielplatz Außengeräte, Elektrogeräte, Brandschutzübungen, etc. gelistet und dokumentiert. Diese Dokumentationen werden jährlich auch ins Verwaltungszentrum Friedrichshafen zur Kontrolle geschickt.

### 5.6 Unser Beschwerdemanagement

„Ziel eines Konfliktes oder einer Auseinandersetzung soll nicht der Sieg, sondern der Fortschritt sein“

Joseph Joubert

Beschwerden sehen wir als Chance unsere pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln. Deshalb legen wir einen großen Wert auf eine gesunde Beschwerdekultur.

#### 1) Beschwerdemanagement bezüglich der Kinder:

Die Kinder haben jederzeit die Möglichkeit sich an eine/einen Erzieher\*in zuwenden um eine Beschwerde zu äußern. Daraufhin wird mit dem Kind erarbeitet, welchen Raum die Beschwerde benötigt. Ist es eine Beschwerde, die das Kind vor der ganzen Gruppe äußern möchte oder ist es eine Beschwerde, die mit den jeweiligen Betroffenen oder sogar nur mit einer/einem Erzieher\*in besprochen werden kann?

Bei Beschwerden, die z.B. mit der Gesamtgruppe besprochen werden, ist der Beschwerdestuhl eine gute Methode. Hierfür darf das Kind, welches eine Beschwerde anzubringen hat, sich auf den „Beschwerdestuhl“ setzen und diese äußern. Bei dieser Methode weiß jedes Kind gleich Bescheid, was passieren wird und zusätzlich gibt es dem Kind, welches die Beschwerde anbringt, Sicherheit.

Wichtig ist: Egal um welche Art von Beschwerde es sich handelt, die/der Erzieher\*in sollte immer als Mediator, sprich als Beschwerdelösungsbegleiter bzw. -unterstützer agieren. So lernen die Kinder bereits im Kindesalter den Umgang und die evtl. Lösung mit Beschwerden.

#### 2) Beschwerdemanagement bezüglich der Eltern:

## Konzeption

In einer gut funktionierenden Erziehungs- und Bildungspartnerschaft ist Offenheit eine Grundvoraussetzung. Zur Offenheit gehört auch, dass die Eltern sowohl das Gefühl haben, Beschwerden äußern zu können als auch die Möglichkeit dafür zu bekommen.

Deshalb können die Eltern jederzeit ihre Anliegen bei uns persönlich oder auch bei der Leitung äußern. Zudem gibt es die Möglichkeit, Beschwerden auch bei Tür- und Angelgesprächen anzubringen oder bei Elterngesprächen. Alle Mitarbeiter\*innen achten beim Umgang mit Beschwerden stets auf ihre Freundlichkeit und Fachkompetenz.

### 3) Beschwerdemanagement bezüglich den Mitarbeiter\*innen:

Zusammenarbeit und ein ehrlicher Umgang sind uns nicht nur mit den Kindern und den Eltern wichtig, sondern natürlich auch miteinander innerhalb des Teams. Schließlich sind wir eine Gemeinschaft mit einem gemeinsamen Ziel: Die Betreuung, Erziehung und Bildung der Kinder. Um fachlich geschlossen vor den Kindern und den Eltern auftreten zu können, muss man sich auf gemeinsame Nenner einigen.

Das machen wir untereinander in kurzen Gesprächen oder in den Klein- oder auch Großteamsitzungen. Wir reflektieren dabei gemeinsam unsere pädagogische Arbeit und planen weitere Schritte.

Außerdem haben wir jährliche Mitarbeiter\*innen Gespräche mit der Leitung und jederzeit die Möglichkeit, Beschwerden bei der Leitung zu äußern.

## 5.7 Der Raum als dritter Erzieher - Unsere Funktionsräume und deren Bedeutungen

### „Räume als Erlebniswelt“

Die Räume unserer Einrichtung verteilen sich auf zwei Häuser- den Altbau und den Neubau. Beide stehen im Kindergarten Gelände und werden von allen Kindern genutzt. Da wir mit einem teiloffenen Konzept arbeiten, haben wir klar strukturierten Funktionsräume, die auf die Bedürfnisse der Kinder nach Sicherheit, Anregung, Wohlfühlen und Bewegung ausgerichtet sind. Es unterstützt die gruppenübergreifende Arbeit und lässt vielfältige Aktivitäten zu. Die Kinder sind nach Absprache mit dem/ der Erzieher\*in und den gegebenen Regeln, in der Freispielzeit in folgenden Räumen tätig:

#### 1) Rollenspielbereich in der gelben Gruppe

Mit Hilfe von verschiedenen Kostümen, Rollenspielbereichen, Figuren oder anderen Materialien, haben die Kinder die Möglichkeit in die

## Konzeption

unterschiedlichsten Rollen zu schlüpfen und diese zu verkörpern. Dabei üben sich darin sich zu artikulieren und verwenden diverse Arten der Kommunikation. Zusätzlich wird dabei die Variation von Stimme und Tönen erprobt und der Wortschatz erweitert. Verschiedene Sprachspiele und Angebote ergänzen das Lernangebot.

### 2) Bau- und Mathematikwelt in der blauen Gruppe

In der „Bauwelt“ sind die Themen Bauen, konstruieren und Mathematik vertreten. Bauklötze in unterschiedlicher Form und Größe, Fahrzeuge, Holzfiguren, Bretter, Naturmaterialien, Podeste, etc. laden die Kinder ein miteinander zu planen und zu spielen. Beim Konstruieren mit Legos, Lazys und Sonos beschäftigen sich die Kinder mit geometrischen Körpern durch zusammensetzen und zerlegen. Durch gezielte Angebote im Zahlenbereich, finden Kinder Möglichkeiten, sich mit unterschiedlichen Zahlen-, Lege- und Würfelspielen auseinanderzusetzen. Sie lernen hier Zahlen, Formen, Mengen und Größenverhältnisse zu unterscheiden.

### 3) Kreativwerkstatt in der roten Gruppe

Hier können die Kinder ihre Kreativität auf vielfältige Art und Weise ausleben. Das Angebot der Materialien (wie z.B. Farben, verschiedene Papiere, Kleber, Scheren, Knete, etc.) und die ansprechend vorbereitete Umgebung, regen zum selbstständigen und fantasievollen Arbeiten an. In diesem Bereich finden sich Aspekte aus der Reggio- Pädagogik bzw. der Remida wieder. Aus den Bedürfnissen der Kinder können auch gezielte Aktivitäten entstehen.

### 4) Sinneswelt in der grünen Gruppe

In der Sinneswelt erfahren unsere Kinder innere Aufmerksamkeit und religiöse Atmosphäre in ganzheitlicher Weise. Besonders die Arbeitsweise nach dem Religionspädagogen Franz Kett, ist hier zu finden. Biblische Geschichten und Lieder, Legen von Bodenbildern, Betrachten und Malen von Mandalas, Märchen und Phantasiereisen, sind nur einige Angebote, die unsere Kinder hier wahrnehmen können.

### 5) Das Nähstüble (Nebenzimmer Gruppe rot)

Im „Nähstüble“ gibt es unterschiedliche Materialien für Stick-, Web- und Prickelarbeiten. Dazu gehören unterschiedliche Garne und Wolle, sowie Nadeln. Gelegentlich finden hier auch Angebote zum Thema „Mit Hand nähen“ statt.

### 6) Das Traumzimmer (Nebenzimmer Gruppe grün)

## Konzeption

Dieser Raum vermittelt eine ruhige und angenehme Atmosphäre. Mit Hilfe von Lichtern, Wassersäulen, Marmeltürmen, einer Bohnenkiste und noch vielem mehr, werden bei den Kindern sämtliche Sinne angesprochen und die Kinder können sie spielerisch erfahren.

### 7) Die kleine Bücherei (Nebenzimmer Gruppe gelb)

Unsere kleine Bücherei bietet den Kindern viele verschiedene Bücher, die zum „Schmökern“ einladen. Das große Sofa lädt zum Verweilen und zum tiefen Eintauchen in die Geschichten, ein.

### 8) Der Forscherraum (Nebenzimmer Gruppe blau)

Im Forscherraum können sie die Kinder spielerisch für Naturwissenschaften und Technik begeistern. Im Mittelpunkt steht der Spaß am selbstständigen Ausprobieren und Experimentieren. Gerade die Einzeltische und die vorbereitete Umgebung zeigen die Anlehnung an die Montessoripädagogik. Verschiedene Materialien, wie z.B. Messbecher, Pipetten, Siebe, Lupen, Sanduhren, Magnete, Mikroskope, Elektrogästen, unsere Sandwanne und noch vieles mehr, stehen den Kindern im Alltag zur Verfügung. Auch unsere Kooperation mit den Azubis von der Firma Vetter, findet hier statt. Die Azubis kommen in regelmäßigen Abständen zu uns in den Kindergarten und forschen mit unseren Ponys.

### 9) Der Bewegungsraum

Kinder lernen durch ihr Tun und vor allem durch die Bewegung. Im Bewegungsraum können die Kinder mit vielen verschiedenen Groß- (z.B. Kästen, Matten, Bank, Leiter, Polster, etc.) und Kleingeräten (Bälle, Teppichfliesen, Seilen, Joghurteimern, Kaplasteinen, etc.) ihre Erlebniswelt aufbauen und immer wieder verändern. Dadurch werden im Spiel und in der Bewegung, das Körpergefühl sensibilisiert, Raum- und Materialerfahrungen gemacht und die Motorikentwicklung unterstützt. An einem Tag in der Woche, hat jede Gruppe ihren „Turntag“. Dann wird die Stammgruppe in zwei Kleingruppenaufgeteilt und die zuständigen Erzieher\*innen, bieten Angebote im Bewegungsraum an.

### 10) Die Werkstatt

Im Werkraum stehen den Kindern Holz und verschiedene Kleinmaterialien (Papprollen, Korken, Perlen, usw.) für ein handwerkliches Arbeiten zur Verfügung. Hier sammeln die Kinder erste Erfahrungen im Umgang mit Hammer und Nägel, Säge und feile, Handbohrer und Schleifpapier. Unsere Jumbos machen in ihrem letzten Jahr ihr „Werkstattdiplom“. Das bedeutet, sie lernen die Regeln in der Werkstatt, bekommen eine

## Konzeption

Werkzeugeinführung und fertigen ein Werkstück an. Danach dokumentieren sie in einem Werkzeugplan, welches Werkzeug sie verwendet haben. Nach Beendigung ihres „Werkstatt diploms“, dürfen immer zwei Jumbos ohne Erzieherin in die Werkstatt und dort selbstständig Werken. Die jüngeren Kinder dürfen nur unter ständiger Aufsicht einer/eines Erzieher\*in in die Werkstatt.

### 11) Die Mensa

Die lichtdurchflutete Mensa lädt die Kinder zum Vespere, Mittagessen und zum Mittagssnack ein. Frei nach den Regeln der Partizipation, dürfen sich die Kinder ihren Sitzplatz selbstständig wählen.

### 12) Der Multifunktionsraum (Gartenzimmer)

Unser Gartenzimmer nutzen wir als Multifunktionsraum. Hier finden zum Beispiel Jumbostunden, Einzelförderungsmaßnahmen oder gezielte Angebote statt.

### 13) Die Eingangsbereiche mit Garderoben und Flur

Diese Bereiche bieten den Kindern weitere Spiel- und Rückzugsmöglichkeiten an. Im Neubau steht den Kindern dort auch eine große Lego- Ecke mit allerhand sortiertem Material zur Verfügung.

### 14) Das Außengelände

Unser großzügiger Gartenbereich regt die Kinder zu vielfältigen Bewegungsmöglichkeiten und Umwelterfahrungen an. Wir haben Klettermöglichkeiten, Schaukeln, Rutschbahnen, einen großen Sandkasten, das Blockhaus mit Rollenspielequipment, verschiedene Fahrzeuge, Hüpfpferde, Sandelzubehör und noch vieles mehr.

### 15) Weitere Räume

Das Büro, Personalzimmer, Erwachsenen- WC, Materialräume, Geräteräume, behindertengerechte Sanitärräume mit Wickelbereich, unsere Schlafburg und natürlich auch Bäder für die Kinder.

## 6. Unsere Teamarbeit

### 6.1 Die verschiedenen Teamarten bei uns im Kindergarten

Wir sind ein aufgeschlossenes und flexibles Team, in dem jede/r Mitarbeiter/in bestmöglich engagiert ist und sich mit seinen individuellen Fähigkeiten mit einbringt. Im Alltag führen wir einen offenen und freundlichen Umgang miteinander und unterstützen und ergänzen uns gegenseitig im alltäglichen Ablauf sowie bei der gemeinsamen Planung. Unerlässliche Grundlagen sind für uns

## Konzeption

Offenheit, Ehrlichkeit, Akzeptanz, gegenseitiges Vertrauen, Wertschätzung und Respekt.

Wir praktizieren verschiedene Formen der Teamarbeit:

### 1) Die Teamsitzung (Gesamtteam)

Wie der Name schon verrät, treffen sich einmal in der Woche alle Erzieher\*innen und auch Praktikant\*innen, zu einer 2- stündigen Teamsitzung. In dieser Teamsitzung werden aktuelle Themen oder auch Thematiken, wie z.B. das Schutzkonzept, besprochen, geplant und dokumentiert.

- Weitergabe und Austausch von Informationen
- Planung der pädagogischen und organisatorischen Arbeit
- Planung von gruppenübergreifenden Aktivitäten
- Erfahrungsaustausch und Diskussionen fachlicher Entwicklungen
- Erarbeitung und Weiterentwicklung der päd. Standards
- Information aus Fortbildungsveranstaltungen

### 2) Das Gruppenteam

1 x in der Woche treffen sich die päd. Fachkräfte aus den jeweiligen Gruppen intern.

- Planung der gruppeninternen und gruppenübergreifenden pädagogischen und organisatorischen Arbeit
- Reflexion und Dokumentation vom Tagesgeschehen, Aktivitäten und der Gruppensituation
- Beobachtungen, Förderung und Dokumentation des einzelnen Kindes  
→ Dies geschieht über den Portfolioordner, Beobachtungsbögen, Situationsanalysen, etc.. All diese Methoden dienen dazu, die individuelle Entwicklung der Kinder zu unterstützen und zu fördern.
- Vorbereitung, Durchführung und Reflexion von regelmäßigen Elterngesprächen
- Aufgabenbezogene Teamarbeit (je nach Bedarf planen 2- 3 Mitarbeiter\*innen eine Aktivität)

### 3) Die Fallbesprechung

Fallbesprechungen finden regelmäßig alle paar Monate statt. Gibt es Erzieher\*innen einer Gruppe, welche neuen externen Input oder auch Ratschläge

## Konzeption

zu unterschiedlichen Situationen (z.B. mit einzelnen Kindern oder aber auch mit der Gesamtgruppe) benötigen, werden die jeweiligen Erzieher\*innen bei der Fallbesprechung angemeldet. Wenn die Fallbesprechung stattfindet, treffen sich verschiedene Erzieher\*innen aus umliegenden Kindergärten und ein/e Berater\*in der Erziehungsberatungsstelle der Caritas und besprechen gemeinsam den mitgebrachten Fall. Das bedeutet, Fallbesprechungen dienen dazu, neue Lösungsvorschläge bzw. neue Ideen zu bekommen.

### 6.2 Die Qualitätssicherung unserer Fachkompetenz

Wir versuchen unsere Fachkompetenz auf verschiedene Wege zu sichern:

- Durch den Besuch der Fortbildungsveranstaltungen  
(Dafür stehen jedem/ jeder Mitarbeiter\*in 5 Tage im Jahr zu Verfügung)
- Den kontinuierlichen Erfahrungsaustausch im Team
- Regelmäßige Informationen über aktuelle Entwicklungen in der Kindergartenarbeit durch Fachliteratur
- Jährliche Mitarbeiter\*innengespräche
- Kollegiale Fallbesprechungen mit der Erziehungsberatungsstelle der Caritas
- Die fachliche Begleitung des Landesverbandes katholischer Kindergärten
- Die Mitarbeit in Qualitätszirkeln in enger Zusammenarbeit mit den Einrichtungen der Region

### 6.3 Unsere Arbeitszeiten

Je nach Öffnungszeitenbedarf erstellen wir einen Dienstplan für jede/n Mitarbeiter\*in. Dieser Dienstplan beruht auf den Prozenten, mit denen die/ der einzelne Mitarbeiter\*in eingesetzt ist und unterteilt sich in Betreuungszeit, Planungszeit und Pausenzeit. Jede/r Mitarbeiter\*in dokumentiert ihre/ seine Arbeitszeit. Die Kindergartenleitung verantwortet den Dienstplan und die Arbeitsnachweise. Diese werden über das Kinderverwaltungsprogramm des Verwaltungszentrum Friedrichshafen bei Bedarf (Krankheiten, Kündigungen, etc.) überarbeitet und neugestaltet. Diese werden dann erneut dem Verwaltungszentrum vorgelegt. Ab 2024 wird dieses Programm durch das neue Programm der Kinderverwaltung der Diözese Rottenburg abgelöst.

In Notsituationen, wie z.B. bei Krankheit einer/ eines Mitarbeiters/ Mitarbeiterin, versucht das bestehende Stammpersonal den regulären Betrieb

## Konzeption

aufrecht zu erhalten. Sollte es jedoch zu mehreren Krankheitsausfällen im Personal kommen, kann es unter Umständen zur Reduzierung der Betreuungszeiten an den einzelnen Tagen kommen, da wir keinerlei Vertretungskräfte und Springer zur Verfügung haben.

## 7. Die Kooperationspartner unserer Einrichtung

„Hand in Hand“- mit wem wir zusammenarbeiten

Kooperationen liegen uns sehr am Herzen, da sie unsere päd. Arbeit enorm bereichern können. Die zentrale Lage unseres Kindergartens begünstigt eine gute Pflege der Beziehung zu unseren Kooperationspartnern, vor allem, weil wir viel zu Fuß erreichen können.

### Kooperationspartner:

- Kirchengemeinde, Trägervertretung, Kirchenpflege
- Katholisches Verwaltungszentrum Friedrichshafen
- Leiter\*innenkonferenz
- Landesverband katholischer Kindertagesstätten
- Kindergärten von Langenargen
- Bürgerliche Gemeinde Langenargen
- Grundschule in Langenargen, Bodenseeschule St. Martin, Förderschule in Kressbronn und die Tannenhagschule
- Beratungsstellen und Jugendamt

Bei Bedarf stehen wir in Verbindung mit verschiedenen Beratungsstellen (Logopädie, Ergotherapie, Erziehungsberatungsstelle, Sprachheilzentrum, Psychologen, etc.)

- 1x jährlich besucht uns eine Mitarbeiterin vom Sprachheilzentrum und testet Kinder mit Sprachauffälligkeiten. Die Tests werden im Beisein der Eltern durchgeführt. Im anschließenden Informationsgespräch, werden die Eltern beraten
- Das Gesundheitsamt führt die Vorschuluntersuchung mit den Kindern durch
- Fachschulen für Erzieher\*innen und Kinderpfleger\*innen
- Sämtliche Betriebe hier in Langenargen, wie z.B. die Feuerwehr, die Bäckerei, die Bücherei, etc.

## Konzeption

- Naturschutzzentrum Eriskirch
- Die Firma Vetter (Forschen mit Azubis)
- Eine wöchentliche Lesepatin von der Bodenseestiftung
- Schulfruchtprogramm Baden- Württemberg
- Schattmaier- Metzgerei & Catering Wangen (Mittagessen)

## 8. „Ein Blick in die Zukunft“ – So sichern wir unseren Erfolg

Für uns ist die kontinuierliche Verbesserung unserer Arbeit selbstverständlich. Denn: „Der Weg ist das Ziel“. Und da sich die Erkenntnisse in der Pädagogik stetig verändern und dass auch eine Veränderung unserer päd. Arbeit mit sich bringt, ist Anpassung und kontinuierliche Verbesserung Voraussetzung für eine qualitative und hochwertige pädagogische Arbeit. Damit uns dies gelingt, bedienen wir uns folgender Verfahren:

- Jährliches Zielvereinbarungsgespräch von Träger und Leiterin
- Jährliche Mitarbeiter\*innengespräche von Leitung und Mitarbeiter\*innen
- Kinder-, Mitarbeiter\*innen- und Elternbefragungen
- Gruppenbeobachtung
- Bewertungs-/ Beurteilungsverfahren (z.B. Reflexion Kindergartenjahr)
- Fallbesprechung mit der Erziehungsberatungsstelle
- Entwicklung von einrichtungsspezifischen Standards (und regelmäßige Überprüfung davon)
- QHB - Handbuch
- Fortbildungen
- Überprüfung der Praxisindikatoren des KTK- Gütesiegels (Grundlage für die Weiterentwicklung und Zertifizierung der Arbeit katholischer Kindertageseinrichtungen)
- Kontinuierlich überprüfen wir unsere Arbeit und messen die Ergebnisse an den vorgegebenen Rahmenbedingungen. Dabei ist uns die Verbesserung und Weiterentwicklung ein großes Anliegen. Über die Evaluation sind Fehler frühzeitig erkennbar und notwendige Veränderungen können vorgenommen werden. Wir wollen den sich ständig ändernden Anforderungen im Umfeld gerecht werden, Transparenz schaffen und

## Konzeption

erkennen, ob unsere Dienstleistungen noch mit den Anforderungen übereinstimmen

## 9. Schutzkonzepte

### 9.1 Allgemeiner Schutzauftrag §8a

#### § 8a SGB VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

(4) In Vereinbarungen mit den Trägern von Einrichtungen und Diensten, die Leistungen nach diesem Buch erbringen, ist sicherzustellen, dass

1. deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen,
2. bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird sowie
3. die Erziehungsberechtigten sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

(Quelle: Auszug aus §8a VIII Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung)

Das Vorgehen in solchen Fällen haben wir in unserem Schutzkonzept ausführlich ausgearbeitet und dokumentiert. Dieses befindet sich in den Ordnern mit den Namen „Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz“, „Schutz vor sexuellen Missbrauch“ und „QHB 1 - Qualitätshandbuch“ in den abschließbaren Schränken im abschließbaren Büro von der Kindergartenleitung Frau Weber.

### 9.2 Datenschutz

#### §5 Verschwiegenheitspflicht/ Datenschutz

Auszug aus der Dienstordnung für die pädagogisch tätigen Mitarbeiter\*innen in Tageseinrichtungen für Kinder (Kindergärten) in der Diözese Rottenburg-Stuttgart:

(1) Jede/r Mitarbeiter\*in hat über alle ihre/ seine infolge ihres/ seines Arbeitsverhältnisses bekannt gewordenen Angelegenheiten, deren Geheimhaltung ihrer Natur erforderlich ist, Verschwiegenheit zu wahren. Diese Verpflichtung besteht auch über die Beendigung des Dienstverhältnisses hinaus.

(2) Informationen über die Kinder und ihre Familien werden von den Mitarbeiter\*innen vertraulich behandelt. Das allgemeine Persönlichkeitsrecht der Eltern und Kinder ist zu achten und alle Sozialdaten, die ihnen im

## Konzeption

Zusammenhang mit der Erziehung, Bildung und Betreuung bekannt werden, unterliegen der Geheimhaltung.

(3) Es gelten die Bestimmungen des staatlichen und kirchlichen Datenschutzrechtes. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist unbedingt das mit dem jeweils zuständigen Jugendamt vereinbarte Verfahren zur Umsetzung des Schutzauftrages gem. §8a SGB VIII anzuwenden.